

Erinnerungskultur Louis Agassiz ist jetzt selbst unter Gletscherforschern unerwünscht. Sein Erbe bleibt umstritten. *Edgar Schuler*

Der Rassist im ewigen Eis

Gletscher bewegen sich nur wenige Meter im Jahr. Und unerträglich langsam - finden die Kulturwissenschaftler Hans Fässler und Hans Barth - bewegt sich die Schweiz, wenn es darum geht, den einst gefeierten, 1873 verstorbenen Neuenburger Gletscherforscher Louis Agassiz als Rassist anzuprangern. Einen Erfolg können die beiden mit ihrem Komitee «Demonger Louis Agassiz» jetzt vorweisen: Der Europäische Verband der Erdwissenschaftler (EGU) wird die Agassiz-Medaille umbenennen, eine Auszeichnung, die an verdiente Gletscherforscher geht. «Der Name der Medaille widerspricht den Werten unserer Organisation», schrieb EGU-Präsident Jonathan Bamber.

Das ändert nichts daran, dass in Neuenburg der Espace Louis Agassiz und im Berner Oberland das 3946 Meter hohe Agassizhorn an den Naturforscher erinnern. Die Bemühungen der Aktivisten, das zu ändern, sind bisher an unwilligen Gemeindebehörden gescheitert. Dennoch steckt das Komitee seine Ziele noch höher. Es weibelt bei der Internationalen Astronomischen Union für die Umbenennung des Kaps Agassiz. Es befindet sich im Mare Imbrium, dem Meer des Regens, auf dem Mond.

Dabei ist umstritten, wie der Rassismus des Louis Agassiz zu werten ist. Er war überzeugt von der Minderwertigkeit dunkelhäutiger Menschen. Nachdem er seine Kar-

riere nach Harvard in den USA verlegt hatte, wollte er das beweisen, indem er schwarze Sklaven nackt fotografieren und vermessen liess. Aber entsprach das nicht dem gängigen Gedankengut gelehrter Kreise im

Das Geschichtsbild verändert sich langsam wie ein Gletscher. Aber es verändert sich.

19. Jahrhundert? Für Fässler und Barth ist allerdings schon eine solche Aussage eine «grobe Geschichtsklitterung und eine Verharmlosung der damaligen Rassenhetze».

Mittel zum Zweck

Die Forderung nach der Umbenennung von Medaillen, Plätzen, Alpengipfeln und Felsen auf der Mondoberfläche ist für sie denn auch nur Mittel zum Zweck. Sie wollen das Bild des hehren Wissenschaftlers Agassiz in der Schweiz gründlich korrigieren. Vor zehn Jahren haben sie mit ihrer Kampagne begonnen. Das Geschichtsbild verändert sich langsam wie ein Gletscher. Aber es verändert sich.

der **Leserbrief** Debatte um Lohndiskriminierung,